

Viel Wirbel um Windkraft

Pfarrer und Gemeinderäte zeigen Gesicht – Das gefällt nicht jedem

Von Benjamin Miltner

Dossenheim/Schriesheim. Wer darf wie für oder gegen Windkraft werben? Wie neutral müssen Gemeindeorgane und Kirchen sowie ihre Vertreter sein? Diese Fragen beschäftigen gerade die Bergstraßengemeinden vor dem Bürgerentscheid zu Windkraft auf gemeindeeigenen Flächen im Wald am 9. November.

Anlass dazu geben die Plakate des Vereins „Energiewende Bergstraße“. Während der Verein „Gegenwind Bergstraße“ vornehmlich beim einen Motiv mit der Bergstraßen-Silhouette und dem Aufruf „Mit Ja für Waldschutz stimmen“ bleibt, stellen die Plakate der Windkraft-Befürworter unterschiedliche Thesen und Argumente und jetzt auch Befürworter heraus. Unter der Überschrift „Wir stimmen im Bürgerentscheid Nein“ – und damit für Windkraft – sind auf diesen wie auch in Beiträgen in den örtlichen Amtsblättern zahlreiche Gemeinderäte der Parteien CDU, SPD, Grüne, Linke und Freie Wähler sowie die beiden Dossenheimer Pfarrer Ronny Baier und Matthias Weber zu sehen. Aber dürfen öffentliche Würdenträger das?

„Die Plakate sind korrekt und können in der Form hängen bleiben“, erklärt Dossenheims Gemeindesprecherin Mareike de Raaf. Das Kommunalrechtsamt habe nach Rücksprache seine Rechtsauffassung mitgeteilt. Demnach ist in der Gemeindeordnung geregelt, dass Gemeindeorgane – wie Bürgermeister und Gemeinderat – auch bei Bürgerentscheiden keine Wahlempfehlung abgeben dürfen. „Hier sind die Personen aber als Private, nicht etwa unter Nennung ihrer Funktion, abgedruckt“, erklärt de Raaf. Als Privatperson stehe dies jedem frei.

In Beiträgen der Parteien in den Amtsblättern sowie auf der Internetseite von Energiewende begründen Einzelpersonen mit Nennung ihrer Funktion jeweils in einem Satz, warum sie sich im Bürgerentscheid für die Errichtung von Windkraftanlagen im Dossenheimer Wald aus-

sprechen. „Hier ist aber keine Aufforderung an den Leser etwa mit ‚stimmen Sie mit Nein‘ vorhanden“, erklärt de Raaf, dass auch diese Stellungnahmen der Parteien und ihrer Gemeinderäte korrekt sei.

„Wir haben zunächst aktiv Leute angesprochen und nach Statements gefragt, von denen wir denken, dass Ihre Meinung Gewicht hat“, erklärt Michael Nowag von „Energiewende Bergstraße“. So seien die beiden Plakatversionen – je eine für Dossenheim und Schriesheim – mit je neun Personen entstanden. „Inzwischen haben sich viele Leute von alleine bei uns gemeldet“, verweist der Vereinsvorstand auf weitere Unterstützerporträts im Netz. Die Statements haben die Personen selbst verfasst, die Plakate werden mit Hilfe von Spenden finanziert.

Was die evangelische Kirchengemeinde angeht, so sagt der örtliche Pfarrer Matthias Weber: „Es ist natürlich nicht Aufgabe eines Pfarrers, zum tagespolitischen Geschehen Kommentare abzugeben. Wohl aber gehört es zu meinem Amt, bei die Kirche berührenden Themen wie Sozialem, Frieden und eben auch der Ökologie die Stimme zu erheben – sehr ausgewählt wie wohl überlegt.“ Die Entscheidung über Windkraft sei von grundsätzlicher Bedeutung, so Weber. In der Abwägung der Dinge sieht er die Entscheidung für Windräder als jene, die der Bewahrung der Schöpfung dient und zu der Dossenheim so seinen Beitrag leisten könne. „Das kann man kritisieren, darüber kann man diskutieren – aber für mich ist diese Entscheidung nach Sichtung der Argumente eindeutig“, so Weber, der betont: Er positioniere sich für eine Sache und nicht gegen Personen. Auf Zuschriften, die von einem kirchlichen Amtsträger mehr Neutralität erwarten, antwortet er: „Herr Jesus war nie neutral, ist angeeckt, und hat Partei ergriffen.“ Es gibt keine unpolitische Kirche, habe er im Studium gelernt. „Eine Kirche, die sich raushält, ist auch politisch“, meint Weber und nimmt Bezug zum Dritten Reich: Durch ihr Schweigen hätten Kirchenvertreter

damals Unrecht implizit abgesegnet. Das Erheben seiner Stimme für Windkraft begründet der katholische Pfarrer Ronny Baier „schlicht und einfach damit, weil christlicher Glaube nicht an der Kirchentür endet“. Er sei nicht nur Pfarrer, sondern auch Bürger dieser Gemeinde, Mensch und Kreatur dieser einen Welt. Ihm gehe es um keinerlei „Parteiinteressen“, er habe lange überlegt, ob er sich öffentlich positioniere. „Ich bin überzeugt davon, dass wir, um den Klimawandel wenigstens auszubremsen, nicht umhinkommen, Erneuerbare Energien so gut es geht, flächendeckend im Land zu fördern – auch vor ‚der eigenen Haustür‘“, betont Baier. Er sehe keine Alternative, auch weil hierzulande niemand auf seinen Lebens-



Auch Pfarrer Ronny Baier und Matthias Weber sowie etwa die Gemeinderäte Peter Wilhelm und Jule Gramlich positionieren sich auf „Energiewende“-Plakaten pro Windkraft. Foto: bmi

standard verzichten will, jeder Strom und Energie rund um die Uhr zur Verfügung haben möchte. Kernkraft und fossile Energieträger seien nicht der richtige Weg – auch wenn sie kurzfristig billiger zu sein scheinen. „Aber wo bleibt da unsre Verantwortung gegenüber den nachfolgenden Generationen?“, fragt Baier. Auch wenn viele Zeitgenossen meinen, der Pfarrer soll sich darauf beschränken, in der Kirche fromm zu predigen und Seelen zu erbauen: „Christlicher Glaube ist und bleibt auch ‚politisch‘ – denn dieser Jesus war es auch.“ Baier möchte „nicht wissen, was er heute einem Trump und anderen um die Ohren hauen würde – aber auch mir in meiner ökologischen Bequemlichkeit“.

Das Erheben seiner Stimme für Windkraft begründet der katholische Pfarrer Ronny Baier „schlicht und einfach damit, weil christlicher Glaube nicht an der Kirchentür endet“. Er sei nicht nur Pfarrer, sondern auch Bürger dieser Gemeinde, Mensch und Kreatur dieser einen Welt. Ihm gehe es um keinerlei „Parteiinteressen“, er habe lange überlegt, ob er sich öffentlich positioniere. „Ich bin überzeugt davon, dass wir, um den Klimawandel wenigstens auszubremsen, nicht umhinkommen, Erneuerbare Energien so gut es geht, flächendeckend im Land zu fördern – auch vor ‚der eigenen Haustür‘“, betont Baier. Er sehe keine Alternative, auch weil hierzulande niemand auf seinen Lebens-